

Politische Ankündigungen

Für Sheriff Marion County:
James A. Ross,
unterworfener der Entscheidung der republikanischen
Komm.-Konvention.

Für Sheriff:
Wm. D. Potters,
unterworfener der Entscheidung der republikanischen
Komm.-Konvention.

Für Sheriff:
Henry S. Pepple,
unterworfener der Entscheidung der republikanischen
Komm.-Konvention.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:
Charles J. Robbins,
unterworfener der Entscheidung der republikanischen
Komm.-Konvention.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:
SS. H. Hardin,
unterworfener der Entscheidung der republikanischen
Komm.-Konvention.

Germania Garten,
9-10-11-12 Markt u. Roblestr.

Gütes Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Bier,
Aufmerksam Bedienung.

Um zahlreichen Aufprall bitten

Heinrich Isemann.

Wir garantieren, dass alle
Waren, welche aus uns-
sern Stores bezogen werden,
erster Qualität und so billig
wie irgendwo sonst sind.
Wenn dem nicht so ist, so
bringe man die Waren zurück
und das Geld wird zurück-
gezahlt.

Emil Mueller,
200 Ost Washington Straße.
340 Bellefontaine Straße.



Frau M. Graumann.
No. 108 Süd Illinois Straße.

Gesetzlich ist bei einem neuen Wettbewerber
auf dem Markt in reichhaltigen Gütern, welche der
Waren-Güte ausreichen, werden zu einem
Preis, der nicht höher ist, als der Preis, der auf dem Markt
angezeigt. Zögern Sie nicht, auf den Preis zu verzichten.

Während er seine Waffe stoppte und ver-
neigte in den hellen Sonnenchein blätter,
er zog seine Kette herunter, brachte ihm
Ottile den Kasten in einer kleinen weiß-
gezackten Kanne.

Sie sagten ihm, dass er seine Morgen-
zuhause fröhlicher denn je. Ihre schlanken Ge-
stalt mit den sauber frisierten blonden
Haaren umspülte ihn förmlich. Er
zog sich verabschiedet, hatte er einen Kuss auf
die Wangen. Dann entschwiegte er in
ihrem einfachen, baumwollenen Kleide
der vorgebundenen weißen Schürze
zu Thür, ließ sie hals offen, hielt ihr
zubehörige Kopfchen mit strahlendem Ge-
sicht in den somalen Spalt und wüs-
serte: "Ich bin sehr froh, heute Morgen be-
kommt Du einen wichtigen Besuch."

Sie war fort, die Thür völlig geschlos-
sen.

"Wichtiger Besuch!" murmelte Venet
und paffte seine Waffe an. "Was sind
denn das für Dräle, so zu sagen? Warum
drückt sich denn der Sohn nicht deut-
licher aus?"

Er machte sich keinen Kummer darüber,
legte sich ins Sofa an seinen Kaf-
fettisch, nahm die schon aufgeschnittenen
und gefüllte "Tante Vog" zur Hand und
begann von ihren Staats- und ge-
lehrten Saden zu lesen, eine Morgenar-
beit, bei der er manchmal zwei Stunden
verbrachte.

Ein besonderes Interesse erregte die
Zeitung, nachdem er eine Weile allerhand
daran ohne viel Aufmerksamkeit gelesen,
als er auf den Namen Rudolf Rebrens
kam.

Dies war ja der Name des jungen
und auszeichneten Gelehrten, den
meine Frau gelernt hatte, der Tags zu-
vor im Hofjäger gewesen war und
den dem Präsidenten von Wilsen so
schöne Geschichten erzählt. Nicht
so stand von seiner Brüderin, und neu-
gierig las Venet den Bericht darüber.

In der Tafelstimmung in geprägte Neugier
zog sie auf des Präsidenten und des
Gatten unwillige Bemerkungen über den
Präsidienten gelegt, der ihm als
ein sehr respektabler und geistvoller Mann
erschien und dem er eines von seinem
Sohn verehrten Lehrer aus Freundschaft
ihm geöffnete.

"Ja," stammelte er, "ich denke doch,
dass er nicht zu alt ist, um so zu
sagen, was er mit der Schrift befiehlt
zu sich zu haben. Immer mehr schüttete
er den Kopf, je weiter er den Zeitungsbe-
richt darüber las.

Es war doch stark, was daraus selbst
von der vorsichtigen Tante Vog aus Be-
stehen gegeben wurde. So sehr, wie konnte
man so etwas drucken! Der Präsident
hatte ganz Recht, wenn er import darüber
war, dass ein Lehrer an der Universität
den die Politik gar nichts angehöre, sollte
vergleichsweise demagogische Schriften ver-
öffentlichen. Direkte Präsidentenbedeutungen
waren ja darin. Dies ließ doch jetzt Venet
die Eigenschaften des Dr. Rebrens in ein-
em anderen Licht erscheinen und nicht
in einem so vortheilhaftem mehr wie bis-
her.

Darüber kam Kurzrock, um, wie all-
morgens, das Amt eines Schuls und
Kriegsministers berufsmäßig in Ord-
nung zu bringen.

Nahebrand der Barbier noch den
Schwanz im Bein schlug, fragte ihn Ven-
et:

"Hast Du denn bei Deinen Kunden
nach jenen von dem Rebrens'chen Brand
gesucht?"

"O viel, viel!" entwirte Kurzrock
und begann wie träumerisch das Geschäft.

"Schwerenot," stieß Venet durch den
weinen Schwanz um seinen Mund hervor.

Politik und Liebe.

Roman von Schmidt-Wiehens.

(Fortsetzung)

Was jedoch ja wirklich ein Attentat zu
sein, so zu sagen. Wie kennen ja den Dr.
Rebrens; ich hätte ihm solche Würdigkeit
nicht zugesetzt.

"Gewiss? Du meinst, wo?"

"Vorher der Herr Präsident sagte, man
würde ihm das Amt nehmen," ergänzte
Kurzrock, und sein Altmüster fuhr dabei
über das sehr klamm Rebrens.

"Es ist also richtig, was das Buch Sen-
tation erzählt?"

"Ungeheuer."

"Sie predigt ja, so zu sagen —"

"Öffnen Kurzrock."

Der Barbier hielt zart die Nasenpfeife
seines Freunds zwischen den Fingern und
schüttete zweifellos sein weißes
Haar.

"Was das für Dummkoppen sind, Kurz-
rock."

"Traurige Zeichen der Zeit."

"Zeichen der Zeit? Na, nun frage ich
Dir: Wenn dieser Doktor Rebrens nicht
den Girof gehabt hätte —"

"Das Buch zu schreiben."

"Ja, Darm, das ergiebt sich doch von
selbst."

"Wie es jetzt heißen der Zeit."

"Also," lachte Venet, indem er nach
Bewilligung des Raumes mit der vorge-
bundenen Serviette sein Gesicht abtrocknete.

Diese Demagogen machen, so zu sagen,
die traurigen Zeichen der Zeit und zum
Privatleben.

Samstags regelmässig vereinigten das
Rittergärtchen die ganze Familie. Es war
die Bedingung, dass Karls und Karls
Söhne sich ihrer Freunde stellten, und von
diesen Jeder die Freiheit bemühte, die er
es wünschte, ohne zu mißbrauchen zu wollen.

Wilhelm, der Sohn, hatte seine Neigung
dafür bezeugt, Kaufmann zu werden. Gut,
dass er studieren, Arzt werden. Gut,

hatte sein Vater gesagt, der Junges soll
studieren, und die Mutter, die über-
haupt in alle ihre Kinder vernarrt war,
setzte ihre hellen Fransen daran, ihren

Wilhelm als sogenannten Studenten zu sehen,

und selbst als das sehr lärmähnliche Wirt-
schaft seiner Kneipereien, bei denen er als
Gutschultheiß wurde, gesetzen ihr an.

"Wie sollten wir dies hinter Ihrem
Rücken gehabt haben?"

"Um, um," gab Venet ihm Recht; aber er
lachte lustig und zwar deshalb, weil er
nun seinen Glaubens war, der Koffer habe
es bei diesen zweitklassigen Servietten

seiner Freunde verdeckt.

Venet wolle nicht sagen, dass er dies
nach der verästhetischen Mitteilung Otti-
lie für ganz überflüssig halte.

"Warum denn nicht?" entwirte er viel-
mehr.

Seine Frau fiel ihm ein und wie sie in
dieser Angelegenheit doch eine entscheiden-
de Stimme habe.

"Für meinen Sohn," holt der Präsident

und wieder an, und in seinem Namen

wollte ich persönlich die Bitte an Sie

richten, lieber Venet, seine Annäherung an

die Freiheit zu schenken.

"Wie richtig!" erwiderte er dann nach-
denklich.

"Das sollte man dann nicht duseln.

Wozu haben wir denn die Polizei? Es ist
mir wichtig!"

"Unbegreiflich, unbegreiflich!" stieß

Kurzrock lachend ein, neigte dann

mit dem gewohnten höflichen Gruss sein

hochrotes Haupt und empfahl sich mit
einem "Guten Morgen!"

Venet ging wieder an seine Pfeife und an
seine Zeitung. Er war gerade zu Ende
damit, als es an der äusseren Korridortür
lautete. Er hörte.

"Um, um!" drummte er. "Das ist am
Ende der wichtige Besuch. Wer sollte denn
dies sein? Wozu weiß überallt von dem
Tischen davon? Und sie kam mit so auf-
geregt, so verängstigt vor. Was ist denn da
los? Meine Alte hat mir doch nichts ge-
jagt!"

Das Dienstmädchen unterbrach sein
Frage- und Antwortspiel, zu dem es ihn
plötzlich angeregt hatte.

"Der Herr Präsident von Wilsen ist
da," meldete sie und trat dabei an den
Kaffettisch, um das Geschirr abzuräumen.

"Gott bewahre mich!" rief Venet wie
verstört.

"Ottile kann ihn doch nicht im
Schlafrock empfangen. Warum kommt der
so früh?"

"Meine Frau wird jetzt noch in der
Wirtszimmer zu thun haben, und dabei

lässt sie mir nicht gern stören —"

"Es ist ja gar nicht meine Absicht ge-
zweilen, lieber Freund, so gleich ein festes
Abkommen zu treffen. Solche Sachen will
doch überlegt und richtig im engsten Kreise
abgeschlossen werden."

"Sie sind sehr schick, lieber Venet."

"Ja, Sie sind sehr schick, lieber Venet."

"Sie sind sehr schick, lieber Venet."

"Ja, Sie sind sehr schick, lieber Venet."